

Fend, Helmut

## **Pädagogik als Wirklichkeitswissenschaft**

*Beiträge zur Lehrerbildung 5 (1987) 2, S. 87-92*



Quellenangabe/ Reference:

Fend, Helmut: Pädagogik als Wirklichkeitswissenschaft - In: Beiträge zur Lehrerbildung 5 (1987) 2, S. 87-92 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-131117 - DOI: 10.25656/01:13111

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-131117>

<https://doi.org/10.25656/01:13111>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und  
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

**BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-  
UND LEHRERBILDUNG**

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für  
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

## PAEDAGOGIK ALS WIRKLICHKEITSWISSENSCHAFT

*Helmut Fend*

Die allgemeine Einordnung meiner Aufgaben am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich fällt nicht schwer: sie sind Teil der hoch arbeitsteilig organisierten Anstrengung einer Gemeinschaft zur bestmöglichen Betreuung ihres Nachwuchses. Obwohl mit dieser Formulierung schon unzweideutig die Einbindung der wissenschaftlichen Arbeit in die praktischen Aufgaben eines Gemeinwesens formuliert wird, hält sie noch offen; wie ihr besonderer Beitrag im Rahmen der arbeitsteilig organisierten Erziehung und Bildung des Nachwuchses aussehen sollte. Sie kann gewiss nicht die praktischen Aufgaben von Eltern übernehmen wollen, die Lehrerbildung und Lehrertätigkeit ersetzen, die Anstrengungen von Entwicklungsinstituten für Lehrmaterialien absorbieren oder sich gar anmassen, die Rolle des Gesetzgebers in der Gestaltung des Bildungswesens einzunehmen. Die wichtigste Spezifizierung meines Auftrages im Rahmen des umfassenden Unternehmens "bestmögliche Betreuung der nachwachsenden Generationen" liefert seine Lokalisierung an einer Universität. Nach meinem Verständnis von Universität wird damit ein Kodex vorgegeben, Erkenntnisse in kontrollierter und nachprüfbarer Form zu gewinnen und Studenten durch die Teilnahme an diesem Prozess zu bilden und auszubilden. An dieser Stelle wird offenbar: die Frage nach meinem Auftrag ist untrennbar verbunden mit meinem Wissenschaftsverständnis. Es wird aber auch unübersehbar, dass es Erziehung und Bildung, bewusste Gestaltung der Bedingungen des Aufwachsens schon lange vor der universitär institutionalisierten und wissenschaftsorientierten Beschäftigung mit "Pädagogik" gab. Manche werden sich die ironische Spitze an dieser Stelle nicht verkneifen können: und keine schlechtere Form von Erziehung als heute.

Es kann also nicht die Aufgabe der universitären Pädagogik sein, den Sachverstand, der sich aus langjähriger praktischer Erfahrung und ihrer Reflexion im Bildungswesen selbst herauskristallisiert hat, durch praxisferne, wissenschaftlich verbräunte Vorurteile zu ersetzen und unter dem Deckmantel einer arroganten Wissenschaftlichkeit denen vorzuhalten, die praktische Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten.

Dies wäre aber unweigerlich der Fall, wenn sich die Wissenschaft ein nicht auf kontrollierten Untersuchungen aufbauendes Urteil über die weitverzweigten Aktivitäts- und Problemfelder der Sorge um den Nachwuchs erlauben würde. In einer Anfangsphase der wissenschaftlichen Etablierung der Pädagogik meinten manche, dies tun zu können und zu müssen. Meine eigenen Praxiskontakte haben mir immer deutlicher vor Augen geführt, welch fein gewobenes Netz der Sicherung von Qualität des Lehrens und Lernens mit langen historischen Wurzeln etablierte Praxiszusammenhänge repräsentieren, die nicht ohne oft unvorhergesehene Kosten zerstört werden können. Pädagogischer Rat erfordert nicht nur Behutsamkeit sondern noch mehr eine differenzierte Kenntnis der etablierten Kultur der Erziehung und Bildung, für deren Interpretation ihre Träger allemal die ersten Experten sind.

Daraus entspringt ein Kernpunkt meines Wissenschaftsverständnisses. Für mich sind die Pädagogik und die Pädagogische Psychologie *Wirklichkeitswissenschaften*, die sich der systematischen Erforschung von Erscheinungsformen, Bedingungen und Folgen pädagogischer Phänomene widmen. Zu pädagogischen Phänomenen sind die gegenwärtigen und vergangenen Bemühungen einer Gesellschaft um ihren Nachwuchs zu rechnen. Also alle gesellschaftlichen "Reaktionsformen auf die Entwicklungstat-sache" des Menschen.

Die Wirklichkeitswissenschaft Pädagogik so zu definieren bedeutet aber schon eine erste Präzisierung: wir haben es mit historisch-sozialen Lebenszusammenhängen zu tun, die nicht naturgesetzlichen Abläufen entspringen, sondern normativ gestaltete und erzeugte humane Entwicklungen repräsentieren. Wenn wir pädagogische Lebensordnungen rekonstruieren, dann müssen wir also immer auch nach dem Sinn suchen - der ihnen mehr oder weniger reflexiv bewusst ist.

Zwei grosse Themenkreise entspringen diesen Überlegungen. Es muss einmal darum gehen, sozialhistorisch und gegenwartsbezogen die Lebensordnungen zu rekonstruieren, in die der Nachwuchs eingeführt und durch die er in systematischer Absicht "beeinflusst" wird. Das "Wirklichkeitswissen" besteht hier in einer detaillierten Kenntnis der Institutionen, Handlungsweisen und Rahmenbedingungen der hochorganisierten Bemühungen um den Nachwuchs. In systematischer Absicht müsste hier eine zusätzliche Stufe erreicht werden, nämlich jene, die gegenwärtigen Lebensformen und Erziehungsbemühungen als eine historisch einmalige Selektionsleistung aus einer Vielzahl von Möglichkeiten zu verstehen, sich um die Nachkommenschaft zu kümmern. Kulturvergleichende und sozialhistorische Analysen von Erziehung in typologisierender Form, wie sie insbesondere M. Weber vorgeführt hat, sind dafür sehr hilfreich.

Die zweite grosse Thematik entspringt der Konzentration auf die "Subjekte" gemeinschaftlicher Sorge: auf die sich entwickelnden Menschen. Die Analyse der Herausbildung der seelischen Struktur des Menschen durch die Teilnahme an der heute weitgehend absichtlich und pädagogisch gestalteten Kultur in Familie und Schule gehört zur ungeheuer

grossen Aufgabe der Pädagogik als Wirklichkeitswissenschaft. Wie wird der Mensch zu dem, was er ist? Dies entwicklungspsychologisch und biographisch aufzuschlüsseln ist eines der grossen Themen pädagogischer Wissenschaften. Aber auch hier ist zu bedenken, dass dieser Prozess nicht naturhaft abläuft, sondern von Eltern, Lehrern normativ gestaltet und mit zunehmendem Alter immer mehr vom Heranwachsenden selbst aktiven Bemühungen unterworfen ist.

Aus der Verbindung der beiden Themen, der sozialhistorischen Analyse von pädagogischen und pädagogisch relevanten Lebensordnungen (Schule, Familie) und der biographischen Untersuchung der Genese des Menschen entspringt jener Arbeitszusammenhang, der den Kern meiner wissenschaftlichen Tätigkeiten in den letzten zwanzig Jahren gebildet hat: die pädagogische Wirkungsanalyse. Unter der Leitfrage, wie der heranwachsende Mensch seine besondere Gestalt durch die aktive Teilnahme am Leben seiner Kultur und Gemeinschaft gewinnt und zur optimalen oder suboptimalen Bewältigung seines Lebens fähig wird, habe ich mich insbesondere Problemen der "Wirkung" von Schule und der Entwicklungspsychologie der Adoleszenz gewidmet. Wie prägt sich die Erfahrung von 20'000 Unterrichtsstunden in die Psyche von Heranwachsenden ein? Wie werden Adoleszente heute mit den Lebensbedingungen der Moderne fertig? Die Beantwortung solcher Fragen setzt immer zumindest zwei Bemühungen voraus: einmal die Untersuchung der Erziehungs- und Lebensbedingungen in unserer Zeit und zum andern die Erforschung der Struktur der Persönlichkeit von Heranwachsenden und ihrer Genese.

Von diesem Ausgangspunkt her lassen sich viele Themen pädagogischer Wissenschaften entfalten: Identifikation und Überidentifikation der Eltern mit ihren Kindern während der Primarschulzeit, Probleme der sozialen Einordnung von Grundschulkindern, Leseentwicklung des Schulkindes, Schulverweigerung und Schulangst, Entwicklungspsychologie der Aggressivität, Essstörungen in der Adoleszenz, Überforderung und Persönlichkeitsentwicklung, das schüchterne und sozial isolierte Kind, Ablösungsprobleme der Jugendlichen aus dem Elternhaus, Adoleszenzkonflikte und psychosexuelle Entwicklung, Veränderungen der Autoritätsrolle des Lehrers in diesem Jahrhundert, Individualisierungsprozesse in der Moderne und die Stellung des Kindes in Familie und Schule, sozialhistorische Veränderungen von Gefährdungspotentialen in der Adoleszenz, Strukturwandlungen des Bildungswesens, Wertwandel und Veränderungen von Alltagskulturen.

Diese Themen können schlaglichtartig die Breite von wissenschaftlichen Unternehmungen deutlich machen, die sich der allgemeinen Frage nach der Persönlichkeitsentwicklung unter konkreten kulturellen und sozialen Umständen eines Gemeinwesens widmen. Den heute bestehenden Reichtum der Forschung zu diesen Fragen auf ausbildungsgemässes Niveau zu synthetisieren, wird die Hauptaufgabe meiner ersten Arbeitsphase an der Universität Zürich sein. Sie wird sich vor allem in zwei Veranstaltungssträngen entfalten: der eine bezieht sich auf die Entwicklung des Schulkindes und des Jugendlichen, der andere auf die Sozialgeschichte der Lebensbedingungen und Erziehungsbedingungen, unter

denen Kinder und Jugendliche heranwachsen (Anm. 1).

In allen Untersuchungen dieser Wirklichkeitsbereiche wird ihre besondere Struktur, normativ gestaltet und historisch veränderbar zu sein, zur Geltung kommen müssen. Pädagogische Lebenszusammenhänge werden immer aktiv hervorgebracht, sie sind gestaltet, von Zukunftsvisionen geleitet, auf sie hin konzipiert. Sie gilt es jeweils systematisch zu rekonstruieren und auf ihre Bedeutung hin zu befragen. Was läge aber näher, als sich mit ihnen nicht nur rekonstruktiv sondern konstruktiv zu beschäftigen, ihre Geltung zu diskutieren? Dies war noch vor wenigen Jahrzehnten das Hauptgeschäft der Pädagogik, wenn sie dazu beigetragen hat, die normativen Leitbilder der menschlichen Entwicklung und der dafür förderlichen erzieherischen und unterrichtlichen Umstände zu artikulieren und präzisieren. Aber allein die historisch-systematische Rekonstruktion solcher Leitbilder ist eine gewaltige Aufgabe. Noch anspruchsvoller ist das Unternehmen, unter Berücksichtigung des heute möglichen Wirklichkeitswissens über die Lebensumstände des Heranwachsenden und die Entwicklungsprozesse des Grosswerdens eine kritische Diskussion des Wünschenswerten und des Nötigen einzuleiten.

Die Aufgabe der Wissenschaft kann meiner Überzeugung nach hier nur darin bestehen, an solchen Diskussionen mitzuwirken, bei der systematischen Rekonstruktion der Leitbilder zu helfen und das Wirklichkeitswissen zu intensivieren. Nicht nur ein einzelner Wissenschaftler, sondern noch mehr die Gemeinschaft der pädagogischen Wissenschaftler muss hier aus rein wissenschaftsimmanenten Zusammenhängen der Erkenntnisgewinnung heraustreten und sich in die Gemeinschaft derjenigen einbinden, die an der Gestaltung der Wirklichkeit arbeiten.

Hier schliesst sich der Kreis zur eingangs formulierten Definition des "Gegenstandsbereichs" der Pädagogik und Pädagogischen Psychologie. Es wird sichtbar, dass im Arbeitskreis des Sich-Kümmerns der Gemeinschaft um die nachwachsende Generation die pädagogischen Wissenschaften an Universitäten ihre Aufgabe dann am besten erfüllen, wenn sie den Prozess der Erkenntnis in diesem Wirklichkeitsbereich auf höchstem Niveau methodisieren und systematisieren. Dass dafür Visionen des Wünschenswerten eine wichtige erkenntnispsychologische Funktion haben, dürfte unübersehbar sein. Meine eigenen Leitbilder sind hier von einem einzigen zentralen Kriterium geleitet: von Überlegungen zu solchen Lebens- und Erziehungsumständen, die zur bestmöglichen Entwicklung jedes heranwachsenden Menschen beitragen, die dafür hilfreich sind, dass Jungen und Mädchen lernen, ihr Leben selbstverantwortlich zu gestalten sowie bereit und fähig werden, zur Erhaltung und Erarbeitung solcher Lebensumstände beizutragen, die möglichst allen Menschen eine solche Lebensbewältigung ermöglichen. Für solche, die sich im Berufsfeld der Pädagogik selbst betätigen wollen, muss dies bedeuten, dass es für sie darum geht, selbstverantwortete pädagogische Handlungsfähigkeit zu entwickeln.

So einfach dieses Kriterium des bestmöglichen Wachstums jedes Menschen erscheinen mag, so fruchtbar wird es, wenn die Genese von Personen systematisch unter dem Gesichtspunkt analysiert wird, in welcher Weise

#### PROF. DR. HELMUT FEND

Geb. 1940 in Hohenems/Vorarlberg.

Volksschullehrer an einklassigen Volksschulen (erste und zweite Dienstprüfung), Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie und Pädagogik in Innsbruck. Studienaufenthalt an der University of London, Promotion in den Fächern Erziehungswissenschaft und Psychologie "Sub auspiciis praesidentis rei publicae Austriae" an der Universität Innsbruck. Ab 1968 an der Universität Konstanz (Sonderforschungsbereich Bildungsfor-schung). 1978-1979 Leiter des Landesinstitutes für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Rufe an verschiedene Universitäten. Ab 1987 Ordinarius für Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich.

#### Arbeitsgebiete:

Auswirkungen der Schule auf die seelische Entwicklung von Kindern; Wirkungsanalyse von unterschiedlichen Schulorganisations (Gesamtschule im Vergleich zum dreigliedrigen Schulsystem); Normstrukturen in Schulklassen und ihr Einfluss auf die Mitschüler; Sozialgeschichte von Bedingungen des Aufwachsens; Entwicklung in der Adoleszenz; Schulen als pädagogische Handlungseinheiten: Qualität von Schule.

#### Literatur:

- FEND, H. Sozialisierung und Erziehung. Weinheim: Beltz, 1969 (8. Aufl. 1976).  
 FEND, H. Konformität und Selbstbestimmung. Mündigkeit und Leistungsmotivation in sozialisationstheoretischer Sicht. Weinheim: Beltz, 1971 (2. Aufl. 1973).  
 FEND, H. Gesellschaftliche Bedingungen schulischer Sozialisation. Weinheim: Beltz, 1974 (4. Aufl. 1977).  
 FEND, H.; KNÖRZER, W.; NAGL, W.; SPECHT, W. & VÄTH-SZUSDZIARA, R. Sozialisationseffekte der Schule. Weinheim: Beltz, 1976.  
 FEND, H. Schulklima. Soziale Beeinflussungsprozesse in der Schule. Weinheim: Beltz, 1977.  
 FEND, H. Sozialisation durch Literatur. Weinheim: Beltz, 1978.  
 FEND, H. Theorie der Schule. München: Urban & Schwarzenberg, 1980 (2. Aufl. 1981).  
 FEND, H. Gesamtschule im Vergleich. Weinheim: Beltz, 1982.  
 FEND, H. Die Pädagogik des Neokonservatismus. Frankfurt: Suhrkamp, 1984.  
 FEND, H. Sozialgeschichte des Aufwachsens: Generationslagen und Jugendgestalten im 20. Jahrhundert. Frankfurt: Suhrkamp, 1987.

und aus welchen Gründen Heranwachsende "unter ihren Möglichkeiten" bleiben, Pathologien entwickeln und Leidenswege für sich und andere einschlagen. Noch umfassender wird die Aufgabe, wenn sie die methodische Schulung impliziert, solche Prozesse wahrzunehmen und zu diagnostizieren sowie Weisen der Hilfestellung und Unterstützung zu entwickeln und einzuüben. Auch hier wird der einzelne nur dann nicht verzagen, wenn er sich in der Gemeinschaft der pädagogisch Handelnden aufgehoben fühlt.

Anmerkungen

Anm. 1 Aus äusserlichen Gründen muss diese Veranstaltungsreihe mit der Adoleszenz beginnen.

**PROF. DR. HELMUT FEND, UNIVERSITAET ZUERICH**

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1987/88

- Psychologie und Pädagogik des Jugendalters
- Sozialgeschichte des Aufwachsens im Jugendalter
- Struktur und Identität pädagogischer Disziplinen

# BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND  
PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER  
LEHRERBILDUNG

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

JAHRGANG 5

HEFT 2

JUNI 1987

Erscheint 3 Mal jährlich: Februar, Juni, Oktober  
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

## HERAUSGEBER

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)  
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)  
Präsident: Hans Brühweiler, Landstrasse 12  
4452 Itingen, 061/ 98 39 88

## REDAKTION

Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20  
3053 Münchenbuchsee, 031/ 86 38 17  
Kurt Reusser, Schlössli  
3412 Heimiswil, 034/ 22 84 63  
Fritz Schoch, Thoracker 1  
3294 Büren an der Aare, 032/ 81 40 89

## INSERATE

Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20,  
3053 Münchenbuchsee, 031/ 86 38 17

## REZENSIONSEXEMPLARE

bitte an Peter Füglistner (Adresse siehe oben) senden.  
Für nicht angeforderte Rezensionsexemplare übernimmt die  
Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Bei Buchbesprechungen  
sind begleitende Inserate erwünscht.

## ABONNEMENTSPREISE (ab 1.1.1987 neu festgelegt)

Mitglieder SPV und VSG: 20.- (im Mitgliederbeitrag von 95.-  
eingeschlossen)

Mitglieder SPV : 20.- (im Mitgliederbeitrag von 40.-  
eingeschlossen)

Einzelabonnenten (die nicht dem SPV oder VSG angehören): 25.-

Freiwilliges Gönnerabonnement: 40.-

Institutions-Abonnement: 40.-

## ABONNEMENTSMITTEILUNGEN/ADRESSÄNDERUNGEN

bitte schriftlich an: Christian Schmid, 'Beiträge zur  
Lehrerbildung', Postfach 507, 3421 Lyssach  
Hier können auch Einzelnummern der BzL zu 10.-  
bestellt werden (solange Vorrat)

## DRUCK

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern, 031 / 25 87 67

ISSN 0259-353X

## Inhaltsverzeichnis

<i>Editorial</i>	<i>Peter Füglistner, Kurt Reusser, Fritz Schoch</i>	79
<i>Erinnerung</i>	<i>Theodor Bucher Zur Erinnerung an Prof. Dr. Konrad Widmer (1919-1986)</i>	81
<i>Emeritierung</i>	<i>Martin Straumann Zur Emeritierung von Prof. Dr. Traugott Weisskopf</i>	83
	<i>Hanspeter Müller Prof. Dr. Traugott Weisskopfs 'Basler Jahre'</i>	84
<i>Schwerpunkt I</i>	<i>Helmut Fend Pädagogik als Wirklichkeits- wissenschaft</i>	87
<i>Schwerpunkt II</i>	<i>Jürgen Oelkers Pädagogische Reflexionen zur Lehrerbildung</i>	93
<i>Gratulation</i>	<i>Peter Füglistner 10 Jahre Hans Brühweiler - Präsident des SPV</i>	102
<i>Verbandsteil</i>	<i>Die BzL-Abonnenten - Ihre Mitleser</i>	103
<i>Tagungsbericht</i>	<i>Hans Reusser Symposium in Bern: Das Erbe des Johann Heinrich Pestalozzi</i>	107
<i>Kurzportrait</i>	<i>"Türen zur Dritten Welt" INTERTEAM KEM NADEL</i>	113 114 115
<i>Gründungs- versammlung</i>	<i>Schweizerische Gesellschaft für Berufsbildungsforschung (SGAB/SRFP)</i>	117